

## Geschwächte Häftlinge

Häftlinge, die durch Hunger, Kälte und unmenschliche Arbeitsbedingungen ihre Kräfte verloren, hatten kaum Überlebenschancen. Oft verlegte die SS sie in andere Konzentrationslager, z. B. nach Dachau, Lublin-Majdanek oder Bergen-Belsen. 1942/43 wurden Häftlinge, bei denen nicht mit einer schnellen Wiederherstellung ihrer Arbeitskraft gerechnet wurde, im Krankenrevier durch Injektionen getötet. Als 1944 Häftlinge in immer größerer Zahl krank und arbeitsunfähig aus den Außenlagern zurückkehrten, wurden im Hauptlager immer mehr „Schonungsblocks“ eingerichtet, die Sterbelagern gleichkamen.

## Abtransporte Entkräfteter

Häftlinge, die durch Entkräftung, lange Krankheit oder schwere Verletzungen „arbeitsunfähig“ geworden waren, wurden in andere Lager transportiert – 1940 bis 1943 nach Dachau, im ersten Halbjahr 1944 nach Lublin-Majdanek und ab Mitte 1944 nach Bergen-Belsen. Insgesamt betraf dies ab 1940 etwa 6000 bis 8000 Häftlinge, davon mehr als 4000 im März/April 1945.

## Aussonderung

*Das Erscheinen einer größeren Zahl von Sanitätern sowie das schnelle Forttragen einiger Kranker [...] zeigte uns, daß eine Selektion stattfinden sollte. Man ließ uns die Wäsche ablegen und wir mußten uns nackt in einer Ecke des Saales sammeln. In der Mitte des Raumes, in dem breiten Durchgang zwischen den Betten, wurde ein Tisch aufgestellt, auf dem sich in Kisten die Karteikarten der Kranken befanden. Hinter den Tisch setzte sich der SS-Arzt. Die Häftlinge vom Krankenpersonal lasen aus den Karten die Nummern der Kranken. Der Gerufene mußte im Laufschrift durch den Saal. Er mußte sich vor dem Tisch des Arztes aufstellen und eine Hocke machen. Der Arzt schätzte mit den Augen den körperlichen Zustand des Häftlings ab und entschied über seinen weiteren Verbleib im Krankenhaus oder [...] das Wegfahren.*

Adam Jurkiewicz. Bericht „Ein Transport nach Neuengamme“, nicht datiert. Übersetzung. (ANg, HB 435)

(AMaj)

70

I.

Konzentrationslager Neuengamme  
Gefangenen-Eigentumsverwaltung

Hmbg.-Neuengamme, den 13.3.1944

Lf. 2392/

A u f s t e l l u n g

der Effekten für die am 13.3.1944 nach dem K.L. Lublin überstellten Häftl.

Lfd- Nr.	Haft- art	Häftl- Nr.	Name Vorname	geb.am	Effekten
1	SV.	17584	Ahrens Willi	27.12.97	1 Bündel u/1 Koffe
2	BV.	18945	Althof Friedrich	14. 6.88	1 Bündel
3	Ital.BV	23418	D'Angelo Giovanni	23. 5.16	1 Seesack
4	BV.	10961	Appel Wilhelm	1. 9.03	1 Bündel
5	BV.	14191	Arent Gustav	27. 7.95	1 Bündel
6	BV.Ital.	23397	Baldissone Wilio	24. 7.00	1 Bündel
7	SV.	17786	Balhorn	6.12.80	1 Bündel
8	Aso.	23869	Balke Wilhelm	20. 4.03	1 Bündel
9	SV.	13413	Balzar Johann	27. 5.02	1 Bündel
10	Franz.	19239	Barbet Rene	5. 7.18	1 Bündel
11	BV.	19072	Bartels Heinrich	30. 0	1 Bündel
12	SV.	17560	Barwinaki August	20. 0	1 Bündel u/1 Paket
13	Sch.	11223	Battist Willi	27. 5.05	1 Bündel
14	BV.	6783	Baumgart Eugen	27. 8.99	1 Bündel
15	SV.	12486	Benker Emil	16. 9.91	1 Bündel
16	Ital.BV.	23679	Beretta Francesco	25. 2.09	1 Bündel
17	Ital.BV.	23645	Bergemeo Ganillo	6. 8.92	1 Bündel
18	SV.	14253	Bergner Ewald	29. 4.11	1 Bündel
	SV.	13965	Benert Paul	4. 1.06	1 Bündel u/1 Paket
		19602	Block Wilhelm	16. 7.03	1 Bündel
		24580	Blohm Wilhelm	9. 4.21	1 Bündel
		7495	Blum Willi	2. 4.96	1 Bündel
		19617	Brammer Walter	4. 5.10	1 Bündel u.1/Paket
		14051	Buder Kurt	26. 8.76	1 Bündel
		13352	Bültmann Josef	8. 1.89	1 Bündel
		21746	Bünger Christian	3. 5.99	1 Bündel
		17483	Bittner Karl	26. 5.18	1 Bündel u.1 Seesa
	BV.	23389	Camagni Guilio	16.12.15	1 Koffer
		17675	Cania Josef	24. 7.08	1 Bündel
	BV.	23632	Cari Guiseppe	7. 5.04	"
	BV.	23631	Chiuchiollo Leonardo	14. 5.14	"
	BV.	23409	Cortellini Giuseppe	17. 2.17	1 Rucksack
	BV.	23590	Costanzi Giuseppe	29. 6.10	1 Bündel
	BV.	23588	Crispiano Pietro	14. 8.93	1 Sack
	BV.	23593	Deioma Gaspere	18. 5.08	1 Bündel
		100	Denaud Pierre	7. 9.04	" u.1 <sup>e</sup> Paket
		842	Dobbek Rudolf	18. 2.24	" u/1 Koffe
		57	Delt Maurice	19. 6.12	"
		1529	Double Robert	22. 5.20	"
		514	Douze Julian	7. 7.86	1 Koffer
		256	Dragovic Omer	21.12.10	1 Bündel
		5810	Dyka Hans	16. 6.81	"
		17625	Eggers Hermann	23. 3.90	" u/1 Paket
		76	Eggers Theodor	18. 6.23	"
			de Engelsman Willem		

## Tötung mit Spritzen

Entkräftete und schwer kranke Häftlinge wurden insbesondere zwischen Anfang 1942 und Sommer 1943 in unregelmäßigen Abständen von SS-Ärzten ausgesondert und anschließend mit Phenol- oder Benzininjektionen getötet. Viele Häftlinge, die krank und verletzt waren, wagten sich oft nicht mehr ins Krankenrevier, weil sie fürchteten, es nicht mehr lebend zu verlassen.

*Beinahe wäre auch ich damals dabei gewesen. [...] Eines Morgens konnte ich mich nicht mehr bewegen. Ich war bis zu den Hüften unbeweglich steif. Dabei plagten mich starke Schmerzen. Um nicht auf dem Block bleiben zu müssen, steckte mich der Sani Rudi auf den damals eingerichteten Seuchenblock. (Krätze) Eines Tages stürzte Rudi in den Block, sprang auf mich zu und sagte, ich solle sofort den Block verlassen und an den Rollwagen gehen. Eine Kommission käme gleich in den Block, um die kranken Muselmänner zur Abspritzung auszusuchen. Wenn es für mich damals fast unmöglich schien, am Rollwagen zu gehen, ging es [vor Angst] doch. Dort konnte ich mich an den Wagen hängen. Beim Tor-Durchfahren bekam ich von dem Torposten, der mein Anhängen sah, einige Schläge mit dem Gewehrkolben ins Kreuz, dass mir Hören und Sehen verging. Ich hielt aber fest. Durch diese Gewaltkur waren meine Schmerzen und meine Steifheit nach einigen Tagen verblasst. Aufgehört haben sie aber bis heute nicht.*

*Georg Fritz Merten. Bericht, 27.3.1962. (ANg, HB 697)*

## Rücktransporte Entkräfteter aus den Außenlagern

Häftlinge, die in den Außenlagern wegen Erschöpfung, Krankheit oder Verletzungen nicht mehr arbeiten konnten, wurden zurück in das Hauptlager transportiert und durch neue Häftlinge ersetzt.

Ab Herbst 1944 entwickelte sich das Hauptlager zunehmend zu einem Sterbelager, weil die Rücktransporte entkräfteter Häftlinge stark zunahmen und neu eingelieferte Häftlinge meist in die Außenlager geschickt wurden.

*Von besonderer Art war ferner ein Kommando von 20 Dänen, die in der Nacht abkommandiert wurden, um kranke Gefangene vom Bahnhof Neuengamme ins Krankenrevier zu bringen. Es waren Menschen, die in den Außenkommandos krank geworden waren und trotz ihres Zustandes, oft nach einer langen Fahrt in den ungeheuerlichen Viehwagen, aus diesen unter dem gewöhnlichen Schreien herausgejagt wurden. Die Wagen stanken unbeschreiblich, weil viele von den Gefangenen Durchfall hatten und übrigens in einem sehr schlechten Zustand waren. Nur wenige waren imstande, selbst von den Wagen herunterzuspringen und sich in den üblichen Fünferreihen aufzustellen. Wenn diese dann abgeführt waren, kamen die Ziehwagen. Wer da noch kriechen konnte, kroch zur Wagenkante und wurde hinaufgehoben. Die Kranken wurden entweder sitzend oder liegend nebeneinander untergebracht. Die Leichen, von denen es immer welche gab, wurden in eine Ecke des Wagens gelegt. Die Kranken wurden ins Revier gefahren und die Leichen direkt ins Leichenhaus gebracht.*

*Aus: Jørgen H. Barfod: Helvede har mange navne, Kopenhagen 1969, S. 259f. Übersetzung.*

## Schonungsblocks

Unterkünfte, in denen geschwächte Häftlinge untergebracht waren, wurden als „Schonungsblocks“ bezeichnet. Tatsächlich handelte es sich um Warteräume des Todes – um Unterkünfte, in denen Kranke, Schwache und durch Unfälle Behinderte bei reduzierter Ernährung weitgehend sich selbst überlassen wurden. Einige erholten sich. Die anderen gingen elend zugrunde.

Nach dem Einsetzen der Massentransporte in das Konzentrationslager Neuengamme wurden ab Herbst 1944 immer mehr Häftlingsunterkünfte in Schonungsblocks umgewandelt. Anfang 1945 war unter anderem das gesamte zweistöckige Klinkergebäude neben dem Eingang mit Geschwächten und Schwerkranken belegt. Die Zahl der Toten stieg stark an, weil die Versorgung der Häftlinge mit Nahrungsmitteln, die schon vorher unzureichend war, sich noch weiter verschlechterte und weil die Mehrzahl der Häftlinge weiterhin ungeschützt gegen Kälte und Nässe schwere Arbeit im Freien verrichten musste.

Ein ins Revier 1 aufgenommener Kranker blieb dort im Durchschnitt zehn bis fünfzehn Tage, bevor er herauskam – tot oder lebendig. [...] Der schlechteste Fall war der, dass er als unheilbar angesehen wurde, wie z. B. bei Tbc oder chronischer Ruhr. In dem Fall war es sehr wahrscheinlich, dass der Unglückliche in das verdammte Lager Bergen-Belsen geschickt wurde, von wo, so sagte man, niemand zurückkehrte. Bis zu seiner Abfahrt wurde er dann in Baracken untergebracht, die mit höheren Nummern versehen waren – acht oder neun. Diese erschienen mir wie die grausamsten Vorzimmer des Todes, und die Pfleger selbst fürchteten sich so sehr davor, dass sie sie nur ausnahmsweise betraten. Die Überbelegung war größer als irgendwo sonst – mit vier oder sechs Körpern in einem Bett. Es war eine wahnsinnige Vision, bei der man die Toten von den Lebendigen nicht unterscheiden konnte. Die einen wie die anderen badeten in einer Mischung von Kot und Gespucke. Vielleicht waren die meisten sich nicht mehr ihres Zustandes bewusst. Was konnten die Ärzte unter solchen Bedingungen machen? [...] Nur die, die allein die Kraft hatten, aufzustehen, konnten wirklich untersucht werden. Trotz ihrer Aufopferung konnten die Ärzte wegen des Mangels an Medikamenten so gut wie nichts für die anderen tun, es sei denn einige Worte der Ermutigung sagen.

Marcel Prenant, Professor für Anatomie in Paris, arbeitete als Pfleger im Krankenrevier.

Aus: Marcel Prenant: *Toute une vie à gauche*, Paris 1980, S. 248 f.  
Übersetzung. 12 Geschwächte Häftlinge

Bleistiftzeichnung von Per Ulrich, 1945. Er schrieb darunter: „In den Kellern lagen oft Haufen von Leichen und halblebendige Muselmänner. Dadurch, dass sie hier für einen oder zwei Tage aufbewahrt wurden, bevor sie aus der Barackenkartei für Gefangene gestrichen wurden, erreichte die Kalfaktorclique einen Überschuss an Essensrationen.“ Übersetzung.

(MDF)



